

INHALT

Roger Etchegaray: Evangelisation in Europa heute und morgen; eine wortgetreue Veröffentlichung der Rede die der Erzbischof von Marseilles und Sekretär des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen auf der Bischofs-Synode vom 1974 in Rom hielt. — *László Gyürki*: Das Kindheits-Evangelium; der Autor untersucht die Evangelientexte in Zusammenhang mit der Geburt Jesus aufgrund der literarischen Gattung derselben. — *Tamás Nyíri*: Die Herausforderung; in seinem Essay schreibt der Autor von der moralischen Haltung die mit der Nachfolge Christi verbunden ist. „Die in den Evangelien geforderterte Rechtfertigung — schreibt er — besteht nicht aus der Durchführung von gewissen Taten, und aus der Vermeidung von anderen, sondern bedeutet eine vollkommene Umordnung der Person, die Umwandlung des Nichtgläubigen zum Gläubigen.“ — *László Paskai*: Der Theologe in der Kirche; eine Buchbesprechung des Buches von Prof. Ferenc Gál selben Titels. — *Károly Helényi Varga*: Die Bewegung „Mit Treue zum Vaterland“ und der Klerus der Diözese von Pécs; der Verfasser schildert das Benehmen und die Stellungname des Klerus der Diözese von Pécs der Bewegung gegenüber in den Jahren 1942—44 unter der Losung „mit Treue zum Vaterland“ gegen der Nazipropaganda unter den deutschsprachigen Minderheiten in Ungarn Gegenwirkung auszuüben versuchte. „Die grosse Mehrheit des Klerus in der Diözese von Pécs solidarisierte sich damals mit dieser durchaus nicht ungefährlichen Stellungname, auch das Risiko von verschiedenen Belästigungen und selbst die des Kerkers auf sich nehmend... die Bewegung nahm auch den Kontakt mit dem Zentralausschuss, der illegalen Friedenspartei, und indirekterweise auch mit dem Bund der antifaschistischen Schwaben (Schwabe ist im ungarischen ein Sammelwort für alle deutschsprachigen Minderheiten) der in den Reihen der Bergarbeiter von Pécs ebenfalls im Jahre 1944 gegründet wurde. Wegen dess immer stärker werdenden Terrors kam es aber zu keiner engeren Zusammenarbeit... Das dreijährige Bestehen der Bewegung „Mit Treue zum Vaterlande“ beweist, dass die deutschsprachige Minderheit in Ungarn durchaus nicht gänzlich die nazionalsozialistischen Bestrebungen unterstützte, und ein Teil von ihnen musste sogar noch mehr vertragen als die ungarischen Mitbürger. Die Bewegung war nicht nur auf dem Gebiet der Diözese Pécs tätig, sondern auch in anderen Teilen des Landes mit deutscher Minderheit. All dies muss noch erfasst werden, ebenso wie wir mit einer Monographie der antifaschistischen Betätigung des katholischen Klerus in Ungarn noch schuldig sind. Während der Nazi- und Pfeilkreuzler-Zeiten wurden in unserer Heimat etwa 55 Priester eingekerkert, weil sie für die Verfolgten, Entrechteten und Leidenden Stellung nahmen.“ — Am 19. März 1944 besetzte die deutsche Armée Ungarn. Gleich nachher begannen die Deportierungen, die massenhafte Verschleppung der Juden. Als das ungarische Episkopat mit seinen Mahnungen bei der neuen Regierung nichts erreichte, wurde am 29. Juni 1944 ein gemeinsame Hirtenschreiben erlassen, dass den nächsten Sonntag von den Kanzeln sämtlicher ungarischen Kirchen vorgelesen werden sollte. Als die Regierung von dem Rundschreiben Kenntnis nahm, wurde seine Weiterleitung bei der Post verboten, doch erreichte es alle ungarischen Kirchen. So wurde die Regierung genötigt Verhandlungen mit dem Episkopat aufzunehmen. Das Resultat dieser Verhandlungen war, dass das Zirkular seitens des Episkopats zurückgezogen wurde und zwar weil die Regierung eine ganze Reihe von mildernden Massnahmen traf. Der bedeutendste Erfolg war, dass der Abtransport der Budapester Juden mit sofortiger Wirkung abgebrochen wurde, was nicht weniger bedeutete, dass ein grosser Teil der Budapester Juden die Befreiung der Stadt erleben konnte. Von dem Hirtenbrief nahm übrigens das ganze Land Kenntnis, da am 8. und 9. Juli im Budapester Rundfunk ein Kommuniké gesendet wurde, wonach der Kardinal *Jusztinián Serédi* Fürstprimas von Ungarn auch im Namen des Episkopats den Gläubigen zur Kenntnis bringt, dass er in der Frage der die Juden betreffenden Verordnungen „sich wiederholt an die königliche ungarische Regierung wendet und seine diesbezügliche Verhandlungen weiterführt“. Als Dokument veröffentlichen wir jetzt den völligen Wortlaut des damaligen Rundschreibens. — *Richard Bodoky* gedenkt Dietrich Bonhoeffer, *Zsuzsa Beney* analysiert den neuen Dichtungsband von *János Pilinszky*, *Iván Dévényi* präsentiert den namhaften ungarischen Maler, *Dezső Korniss*. — Wir beginnen die Veröffentlichung der Memoiren von *Mária Mezei*, bekannte und volkstümliche Schauspielerin die unter dem Titel „Das verborgene Mädchen“ von sich erzählt.